

Einmal außer der Sonn- und  
Festtage täglich.

Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — kr.  
Vierteljährig ..... 5 „ — „  
Monatlich ..... 2 „ 50 „  
Monatlich ..... 85 „  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzelne Nummern 5 fr.  
Mit Postversendung  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — kr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — kr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.  
Manuscripte werden nicht zurück-  
geschickt; unkorrigirte Briefe nicht  
angenommen.

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expedi-  
tionen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger; in Wien: A. Oppel-  
haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukas, M. Stern,  
H. Schallek, J. Danneberg;  
in Berlin, Hamburg, Paris:  
Haasenstein & Vogler; in  
Frankfurt a. M.: Haasenstein  
& Vogler, G. L. Daube & Co.

**Inserationspreis:**  
Der Raum einer einspaltigen  
Gardondzeile kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 kr., das  
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal  
5 kr. 5 B., excl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Adria bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Jasch bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, alle der Burgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 202.

Hermannstadt, Dienstag den 1. September 1885.

101. Jahrgang.

## Pränumerations-Einladung

auf die  
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

In loco: Mit Postversendung:  
— fl. 85 fr. Für den Monat September 1 fl. 20 kr.  
1 fl. — kr. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration  
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

### Die Manöver.

Zu Lande wie zur See hält in diesem Jahre die Kriegsmacht Oesterreich-Ungarns Uebungen im weitesten Umfange ab. Den glänzenden Manövern von Sr. Majestät Kriegsmarine, welche das Staunen und — zum Theile — auch den Neid der fremdländischen officiellen Gäste wecken, die Zuversicht und den Stolz jedes Patrioten in hohem Maße befestigen, folgen nun die großen Kriegsbüchungen der Landarmee, welche in Böhmen begonnen haben und bis etwa Mitte September in Niederösterreich und im Süden der Monarchie fortgesetzt werden. Die Manöver von heute sind völlig verschieden von jenen früherer Zeiten.

Es handelt sich nicht mehr um die Durchführung von Aufgaben, deren Lösung schon vorher auf dem Papiere festgestellt worden. Die modernen Manöver sind Spiegelbilder und Vorbildern des wirklichen Krieges. Nichts mehr als die Suppositionen liegen vor. Die Durchführung sowohl des Angriffes, als der Vertheidigung ist dem Commandanten überlassen und Sieg wie Niederlage hängt, ganz wie im Kriege, von der Begabung der Führer, von der Leistungsfähigkeit der Truppen, von der Junctionsfähigkeit des administrativen und technischen Heeres-Apparates ab. Das keimende, wie das gereifte Feldherrn-Talent vermag sich dabei ebenso geltend zu machen, wie das Pflichtgefühl jedes Einzelnen und der Geist ganzer Heereskörper.

Die Ausbildung der Mannschaften und Pferde, die Beweglichkeit und Verlässlichkeit der Heeresverwaltung, das Wissen und die Erfahrung der Officiere, das Genie der Führer haben Gelegenheit, sich zu erproben, und solchergehalt bilden die Manöver die einzige verlässliche und erspriessliche Vorstudie einer Armee für den Krieg. Sie heben die Zuversicht des gemeinen Mannes, sie machen das Officierscorps mit seiner Aufgabe betraut, sie schärfen die Umsicht der Führer und bereichern ihre Erfahrungen.

Freilich sind die Strapazen, welche jeder einzelne Theilnehmer an dem Manöver durchzumachen hat, groß. Die Märsche und Gefechte, welche der Krieg im Frieden mit sich bringt, sind ebenso strapaziös wie die im wirklichen Kriege; sie müssen es auch sein, weil es ja gilt, zu erproben, auf welche Leistungen bei Anspannung aller Kräfte im Ernstfalle gerechnet werden kann.

Die Armee hat indes leicht, diese Strapazen zu ertragen. Abgesehen von dem Bewußtsein, für ein höchst hohen Zweck sie dieselben erträgt, hat sie ein leuchtendes Vorbild unermüdblicher Pflichterfüllung in der Person ihres ritterlichen Kriegsherrn, unseres Kaisers und Königs Franz

Joseph I. Der Monarch, der soeben die aufregenden Tage der Entrevue von Kremier hinter sich hat, eilte, ohne sich Ruhe zu gönnen, sofort auf den Schauplatz der böhmischen Manöver, die er in vollster Thätigkeit mitmacht, um unverweilt jene in Niederösterreich und im Süden des Reiches unter seiner allerhöchsten Oeraufsicht vor sich gehen zu lassen. Wahrlich, Kaiser-König Franz Joseph I. übt seine hohen, verantwortungsvollen Pflichten mit dem ganzen Ernste und der ganzen Opferwilligkeit einer tiefinnerst sittlichen Natur. Seit Wochen eilt er von Ort zu Ort, von Pflicht zu Pflicht, überall seine landesväterliche Fürsorge, seine geheiligte Autorität, seine unerwähliche Arbeitskraft im Interesse seines großen Reiches, zum Heile seiner Völker bewährend. Ein solches Beispiel muß ansehnend, sittlich auf jeden Einzelnen von den Millionen wirken, welche sich freudig seine Unterthanen nennen; auf Alle, mögen sie im Waffenrothe, oder im schlicht bürgerlichen Kleide ihm und ihrem Vaterlande dienen.

So ist auch der Krieg im Frieden, der auf den böhmischen Gefilden entbrannt ist, dazu angethan, die starken Bande zwischen dem allgeliebten Herrscher und seinen Völkern zu kräftigen und zu befestigen.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 31. August.

In dem von beiden Kaisern aus Kremier an Kaiser Wilhelm gerichteten Begrüßungs-Telegramme wurde auch die Uebersetzung der beiden Monarchen ausgesprochen, ganz Europa werde in der Zusammenkunft eine Bürgschaft des Friedens erblicken.

Gemäß einer am 27. d. von Sr. Majestät in Kremier getroffenen Entscheidung wird der österreichische Reichsrath am 25. September durch den Kaiser in feierlicher Weise eröffnet werden. Bei der Feststellung des gemeinsamen Budgets für die Delegationen, welche gegenwärtig erfolgt, fanden auch in den letzten Tagen im gemeinsamen Finanzministerium Beratungen über das böhmische Landesbudget statt. Der den Delegationen vorzulegende Vorschlag wird, wie in den letzten Jahren, einen Ueberschuß ausweisen, so daß für die Kosten der böhmischen Verwaltung kein Zuschuß aus den gemeinsamen Finanzen erforderlich sein wird. Auch für den in Angriff zu nehmenden Bau der Linie Dobos-Dolny-Tuzla wird keine Creditforderung gestellt.

Bei dem am 26. d. von Rochefort arrangirten Protest-Meeting hatte sich — wie aus Paris berichtet wird — eine solche Menschenmenge eingefunden, daß selbst Rochefort nicht mehr in den Saal eindringen konnte. Auf der Straße acclamirt, versprach er, bei der nächsten Versammlung im Wintercircus zu erscheinen. Es wurden zwei Resolutionen angenommen, die eine ist gegen die englische und gegen die französische Regierung gerichtet, und die andere soll die Irländer in ihrem Widerstand gegen England ermutigen.

In Italien ist eine bedeutende Agitation gegen die afrikanische Expedition bemerkbar. In mehreren großen Städten circuliren bereits Petitionen zur Unterschrift, welche das Verlangen an die Regierung stellen, die Truppen aus Afrika sofort zurückzuführen. Von dem circa 15,000 Mann starken Expeditionscorps ist beinahe ein Drittel gestorben. Dysenterie und Typhus räumen gewaltig auf in den Reihen der Italiener. Ein zweites Drittel liegt erkrankt darnieder. Die bisherigen, gänzlich zwecklosen Kosten dieser Expedition betragen bei 35 Millionen Lire. — Bisher ist im italienischen Ministerium des Aeußeren eine Bestätigung der Meldung, daß ein italienisches Kriegsschiff Port

Jones an der Westküste von Zanzibar occupirt habe, nicht eingetroffen. Auch gehen die, dem gegenwärtig in den Gewässern von Zanzibar befindlichen Kriegsschiffe „Agostino Barberigo“ seitens der Regierung ertheilten Instruktionen dahin, lediglich kommerzielle und wissenschaftliche Forschungen vorzunehmen. — Die an die Küstengebiet des Vostchastens in Konstantinopel Grafen Corti auf seinen Posten geknüpften Conjecturen entbehren jeder Begründung, da dieselbe ausschließlich mit dem Ablauf seines Urlaubes zusammenhängt. Graf Corti hatte bereits am 27. d. eine Audienz beim Sultan, von dem er mit großer Auszeichnung empfangen wurde.

Ein Mitglied des englischen Cabinets äußerte sich gegenüber dem Correspondenten der „Polit. Correspondenz“ über die Mission Sir H. Drummond-Wolff's wie folgt: Sir H. Drummond-Wolff, obgleich zum bevollmächtigten Specialgesandten ernannt, wird keinerlei Gelegenheit haben, seine Vollmachten auszuüben. Er ist einfach nach Konstantinopel gegangen, um das Terrain zu sondiren und man begreift es vollständig, in der türkischen Hauptstadt sowohl, als in Berlin und London, daß Sir H. Drummond-Wolff vor den englischen Wahlen unmöglich ein Engagement abschließen kann. Lord Salisbury legt in erster Linie Gewicht darauf, jene aus ihrem Irrthum herauszuführen, welche annehmen, daß das englische Cabinet in Egypten eine Art englischen Protectorats einführen will. Sir H. Drummond-Wolff hat die Instruktion, die Gerüchte über diesen Punkt in positiver Weise zu dementiren und zu erklären, daß das gegenwärtige englische Cabinet die Rechte der anderen Mächte in Egypten, insbesondere jene des Sultans vollständig anerkennt. Lord Salisbury würde sich selbst einen vollständigen Räumung Egyptens seitens der englischen Truppen nicht widersetzen, sobald genügende Garantien für die Aufrechterhaltung der Ordnung und den Schutz des Landes gegen die Forderungen aus dem Sudan durch ein Arrangement zwischen der Pforte und der ägyptischen Regierung geboten würde; eine militärische Intervention einer anderen europäischen Macht würde England in Egypten nicht dulden.

Minister des Aeußeren Giers richtete nach Petersburg an das Auswärtige Amt nachfolgende Depesche: Perera, 26. August. Die russischen Majestäten haben soeben Kremier verlassen, den besten Eindruck von der herzlichen Aufnahme, welche ihnen zu Theil geworden und von dem vollkommenen Einverständnis, welches bei der Begegnung herrschte, mit sich nehmend.

Dem armenischen Patriarchate ist bisher noch keine officielle Mittheilung von der Ernennung des Monsignore Magar zum Katholikos von Etchmi-Adzin zugestommen. — Es wird berichtet, daß gegenwärtig in der ganzen Provinz Macedonia vollständige Ruhe und Ordnung herrscht.

Die letzten Nachrichten aus dem Sudan lauten ziemlich befriedigend und in englischen militärischen Kreisen gibt man sich der zuversichtlichen Erwartung hin, daß demnächst die Unterwerfung des mächtigen Habendowa-Stammes erfolgen werde. Die Lage Döman Digma's wird immer precärer; unter den Führern in Chartum soll die größte Zwietracht herrschen.

### Wie die Rumänen Geschichte schreiben.

Von Paul Hunfalvy.

(Fortsetzung aus Nr. 199 dieses Blattes.)

Die historischen Fabeln schmeicheln vielleicht ohne Ausnahme der Eitelkeit der Völker, sie entspringen also gewöhnlich aus der Eitelkeit, die Eitelkeit zu befriedigen. Diese wolachische Fabel aber macht die Rumänen zu solchen „prosti“, zu welchen sie, wie Major sagt, nach dem Verbrennen der lateinischen Bücher und dem Aufgeben der lateinischen Sprache und Schrift geworden sind. Das dient ihnen nur zur Schande. Was war demnach die Veranlassung, eine sie so beschämende Fabel zu

## Fenilleton.

### Die treue Schwester.

Novelle von J. Knogler.  
(Fortsetzung.)

„Ich danke Dir, Bertha!“ rief Ellen's Odel mit dem Ausdruck dankbaren Einverständnisses. „Stand ich doch tausend- und tausendmal im Begriffe, bei Dir Trost zu suchen für den Kummer, der an meinem Herzen nagt. In schlafloser Nacht sehnte ich mich nach Deiner Theilnahme, nach Deinem klugen, milden Urtheil! Doch fand ich nicht den Muth zu einem Worte der Anklage gegen das Weib, das meine erlie und innigste Liebe gewesen! Hätte ich nur meine Schuld bekennen müssen: ich hätte wohl nie gezeugt, es zu thun! Oder hätte ich hoffen dürfen auf ein entzühnendes, entlassendes Wort für die That der Unglücklichen?“

„Du hast viel gelitten, armer Freund! Aber Du hast auch viel geliebt und kannst darum vielleicht noch vergeben!“ erwiderte Frau Bertha. Und mit ernster Miene sich an Martha wendend, fuhr sie fort: „Ehe mein Gatte zu erzählen beginnt, beantwortet Sie mir eine Frage, offen und wahr! Wußten Sie, wem Sie in den Verwandten Ellen's bezeugen würden? Hatten Sie eine Ahnung, in wessen Haus Sie sich am heutigen Abend begeben sollten?“

Die Malerin, die fühlen mochte, daß ihr in Frau Bertha ein geistreicher Anwalt zur Seite stand, erhob ihr Auge zum erstenmale furchtlos und sprach zitternd, aber klar und vernehmlich: „Gott ist mein Zeuge, daß ich keinen Augenblick ahnte, wessen Tochter Ellen ist! Nie wurde zwischen uns der Familienname ihrer Mutter, noch derjenige ihres Odel's genannt. Ich wäre lieber weitenweit geflohen, als daß ich daraufhin meiner jungen Freundin wieder bezeugt wäre.“

„Ich will Ihnen glauben, armes Ding!“ erwiderte mittelbeig Frau Bertha. Dann sich an ihren Gemahl wendend, ermunterte sie denselben: „Glaubst Du Dein Herz durch eine Erzählung zu erleichtern?“

Einen Augenblick sammelte sich der Angeredete, — und Frau Mansfeld, die sich noch immer nicht zu beruhigen vermochte, machte ihrer Schwägerin Vorwürfe wegen ihrer übel angebrachten Schonung.

„Entferne wenigstens Du Dich, Ellen!“ befahl die aufgeregte Dame, als Frau Bertha ihre heftigen Reden unbeantwortet ließ.

„Ich höre zu viel und zu wenig, um mich gleich einem unmündigen Kinde beschwichtigen zu lassen!“ entgegnete ihre Tochter. „Vertraue meinem Gerechtigkeitsempfinden, Mutter, und laß mich für mich selbst urtheilen!“

Grollend zog sich Meißner's Schwester zurück in den fernsten Winkel des halb dunklen Zimmers. Wer hätte sich in diesem Augenblicke der Nothwendigkeit einer brennenden Lampe erinnert? Voll Spannung horchten Ellen und ihre Tante auf den Bericht Edgar's.

„Nochmals danke ich Dir,“ begann der erste Mann, „daß Du mich veranlaßt hast, den Damm des unseligen, jahrelangen Schweigens zu brechen! Was ich aber zu sagen habe, ist so wenig im Vergleiche zu den langen Jahren meines heimlichen Grames!“

„Du weißt aus ständigen Erzählungen meinerseits, liebe Bertha, daß Melanie und ich in unserm Vaterhause ein Paradies von Heimat befaßen haben. Ich bin zehn Jahre älter als meine Schwester und hatte meine Studien bereits vollendet, als sie noch immer die Schule besuchte. Doch verband uns beide die innigste, zärtlichste Liebe. Im Interesse meines Berufes als Naturforscher schloß ich mich trotz meiner Jugend einer wissenschaftlichen Expedition an, so daß mich meine Reisen jahrelang fern hielten vom Vaterhause. Als ich zurückkehrte, war Melanie, das Kind, zur Jungfrau herangereift, so schön und hold, daß ich mit Recht stolz sein durfte auf meine liebliche Schwester. — Wir fanden uns auch gleich wieder in den Ton alter Vertraulichkeit. — und ich fühlte einen eigenen Reiz im Verkehr mit ihr und ihren Freundinnen. Denn Melanie war sehr beliebt unter ihren Altersgefährtinnen, und unser Vaterhause war von je der Sammelpunkt reger Geselligkeit gewesen.“

Ein Schwesterpaar war es besonders, dem ich unter Melanie's Bekanntheit das lebhafteste Interesse entgegenbrachte. Die beiden jungen, schönen Mädchen nahmen in der Gesellschaft eine völlige Ausnahmestellung

ein. Sie waren Waisen und hatten sich unter dem Schutze der Gräfin Künsheim in unserer Vaterstadt angehebelt, wo ihnen zur Ausübung ihrer Kunst (sie waren alle zwei Malerinnen) ein günstiges Terrain war bereithalten worden.

Ihr Talent und ihre Leistungen erwarben sich auch bald die ihnen gebührende Anerkennung, und da man sah, daß außer der Gräfin noch einige andere hervorragende Familien es sich angelegen sein ließen, den alleinlebenden jungen Damen ihr Haus zu öffnen und ihnen ihren Schutz zuwenden, folgten bald viele dem gegebenen Beispiele. Es gehörte allmählich zum guten Ton, das talentvolle Schwesterpaar bei sich zu empfangen, und besonders die Damen brängten sich heran, um sich von der Einen oder der Andern der Künstlerinnen porträtiren zu lassen.

Melanie, die selbst gern als Malerin dilettirt hätte, schloß sich bald auf's innigste an die jungen, strebsamen Mädchen an, die sie durch freundschaftliches Entgegenkommen beglückten. Und ich, der ich stets theilnahm an den Erlebnissen meiner jungen Schwester? — Was soll ich's leugnen? — Ich ward des vertrauten Umganges froh, den Melanie mit den Künstlerinnen aufrecht zu erhalten bestrebt war. Mein Herz, das so lange unberührt geblieben war, hatte gesprochen, sobald ich Martha, die ältere des Schwesterpaars, kennen lernte in allen ihren Vorzügen. Die unheimliche Bescheidenheit, mit der sie bestrahlt war, dem Talente Mariens auf Kosten oft des eigenen Erfolges Geltung zu verschaffen, hatte mich gerührt. Das Gemüth des Mädchens war so selbstlos, so naiv und kindlich, ihr Charakter so echt weiblich, daß sie nur zufrieden zu sein schien, wenn es ihr gelang, ihre Umgebung, vor Allem ihre Schwester, zu beglücken und froh zu stimmen. — Dies zu erreichen, war ihr kein Opfer zu schwer, keine Entsagung zu hart; denn ihre Liebe zu Marien war eine unbegrenzte, fast mütterliche zu nennen. Ich ließ keine Gelegenheit vorbegehen, in der ich ihren Charakter prüfen konnte. Mir selbst unbewußt, hatte ich mir dies Studium als Aufgabe gestellt, eine gefährliche Versuchung für einen jungen Mann einem jungen Mädchen gegenüber. Und ich entdeckte an meinem Ideale täglich neue Reize, gepaart mit Verstand, Geist und edlem Sinn! Bald fühlte ich, daß ich Martha Ringefeld mit der größten Hin-

365.  
edlen  
für bei  
g be-  
selbst  
taltete.  
y als  
le sich  
seiner  
Herr  
inerten  
  
ir der  
birten  
e be-  
Der  
seine  
kung.  
neten  
Rärm.  
erhält  
g be-  
riche'  
tigem  
ächste  
wurde  
stend  
ästor  
onal-  
ung.  
Die  
ber  
tamit  
sultat  
Sige.  
  
dium  
wegen  
beide  
Ber-  
135  
abig;  
iffen  
eng-  
schß  
  
5.40.  
3.80.  
3.80.  
2.20.  
1.50.  
0.—  
c. 7.  
1.80.  
Rilo  
rucht  
1.70  
1.50  
6.—  
hitt-  
1.—  
  
kauf-  
n.  
rbel,  
ntier,  
  
cher  
ere  
bel-  
  
7.—  
1.50  
1.80  
1.—  
1.—  
1.50  
1.—  
1.60  
—  
97  
01  
90  
90  
  
25  
40  
60  
35  
35  
50  
—  
75  
60  
—  
01  
90  
15  
15

erfennen? Das Bestreben, die Wirklichkeit zu rechtfertigen. Als nämlich die malachischen Schriftsteller zum Selbstbewusstsein erwachten, begannen sie den ungeheuren Unterschied zwischen der realen Gegenwart und der eingebildeten Vergangenheit wahrzunehmen. Die reale Wirklichkeit zeigte ihnen in der Kirche eine slavische Liturgie, slavische Bücher, auch in den Documenten der Wojwoden die slavische Sprache und überhaupt die slavische Schrift, und endlich überall eine entsetzliche Verwilderung und Unwissenheit des Volkes. Die Priester, Mönche und Bojaren bedienten sich, wie Hazden selbst gesteht, der slavischen Sprache, nur die Bauern redeten malachisch. Die eingebildete Vergangenheit dagegen spiegelte ihren staunenden Augen vor: eine hohe lateinische Cultur, eine lateinisch redende und schreibende Priesterschaft, eine lateinisch städtische Bevölkerung, mit einem Wort ein römisches Reich, oder gar mehrere solche Reiche. Wie konnte diese herrliche lateinische Vergangenheit zu der trüben slavischen Gegenwart herabstinken? Das ist es, was Kanteir durch die von ihm erfundene, oder Andern nachgebildete Fabel erklären wollte. So wird die malachische Geschichte fabricirt.

Maior hat der Wahrheit gemäß erzählt, wie sehr in den Balkan-Ländern in den IV—VII. Jahrhunderten die lateinische Cultur und das Christenthum verbreitet waren, und siehe da, in der neuern Zeit, so im XVIII. Jahrhundert, konnte man auch bei den Rumänen jener Länder nur ein slavische Liturgie, slavische kirchliche Bücher und eine slavische Schrift finden. Daß auch dort eine Bücherverbrennung stattgefunden hätte und der Gebrauch der slavischen Sprache und Schrift anbefohlen worden wäre, davon ist keine Rede, das heißt Niemand hat dort eine solche Fabel erdichtet, wie Kanteir. — Maior jedoch findet auch hiezu einen Schlüssel. Der Patriarch von Konstantinopel, Michael Cerularius, meint er, hat die Trennung der orientalischen von der occidentalen Kirche im Jahre 1053 zum Abschluß gebracht. Sein hauptsächlichster Beweggrund hiebei war Leo, der bulgarische Erzbischof von Ahrida, unter dessen Regierung die Walachen der Balkanländer standen. Daraus geht mit Sicherheit hervor, behauptet Maior, daß Leo, damit die Walachen sich nicht mit den Lateinern verbänden möchten, die lateinische Schrift unter ihnen abschaffte. Ja, es ist sogar möglich, das Theocritus nur das Beispiel Leo's befolgte, indem er den Wojwoden Alexander bewog, die lateinische Wissenschaft und Schrift aus der Moldau zu verbannen.

Verlassen wir nun die Welt der Fabeln und betreten wir die historische Wirklichkeit. Diesseits der Donau, das heißt im trajan'schen Dacien, in Siebenbürgen, in der Moldau und der Walachei, beginnt die römische Cultur, wir sagen, das römische Provinzialleben um das Jahr 260 abzunehmen, und hörte um 270 vollständig auf. Man braucht nicht anzunehmen, daß alle Römer und romanisirten Menschen bis zum letzten Manne ausgewandert seien; aber gewiß ist es, daß im Jahre 270 dort kein römisches Provinzialleben mehr bestand, und daß die Zurückgebliebenen sehr bald unter den Barbaren verschwanden. Von einer römischen Cultur und von einem Christenthum ist in Siebenbürgen bis zum Jahre 950 keine Spur zu entdecken; in diesem Jahre ließen sich Spula und Vulcsu in Konstantinopel taufen und brachten den Bischof Hierocles mit nach Siebenbürgen. Hätte es in Siebenbürgen eine christliche Kirche gegeben, so wären sicher Spula und Vulcsu nicht nach Konstantinopel gegangen, um sich dort taufen zu lassen, und sie hätten auch keinen fremden Bischof von dort mitbringen können, — das würden wohl die einheimischen Bischöfe nicht gebuldet haben.

Jenseits der Donau, auf der Balkan-Halbinsel, war die römische Herrschaft längst begründet, als Trajan zur Eroberung Daciens sich rüstete. In Ober-Mosien wurden schon zur Zeit des Liberius Straßen gebaut; der Donau entlang entstanden Castelle und Städte, wie Bononia (Widdin), Florentina, u. s. w. Nach dem Siege Trajan's entstanden viele neue Städte, so Ulpia Trajana (Artser-Palanka), Nicopolis ad Istrum (Nisup), Ulpiana Remesiana, Trajanopolis in Thracien, Naissus (Nisch) in Dardanien, u. s. w. Tacelianus gab, wie wir gesehen haben, Unter-Mosien den Namen Karthaginiens Dacien. Wir erwähnten auch, daß das römische Leben und das Christenthum in diesen Provinzen feste Wurzeln faßten. Vor feindlichen Invasionen waren auch die Balkanländer nicht geschützt; besonders die unweit der Donau gelegenen Städte litten sehr von den Raubzügen der Gothen und Hunnen, denen dann die fortwährenden slavischen Einfälle nachfolgten. Gegen die Slaven ließ Kaiser Justinian (527—565) in Dardanien viele Festungen renoviren oder von Grund aus neu errichten; unter den Namen dieser Festungen, die meistens einen thracischen Ursprung haben, finden sich bereits auch solche, die nicht mehr römisch, sondern schon rumänisch klingen; z. B. Vico-novo, Marci-petra, Septe-Casas, Tredece-tillas, u. s. w.

Die häufigen Invasionen der Slaven beginnen um das Jahr 500; im Jahre 517 vertrieben sie Macedonien, Epirus und Thessalien; Justinian's Feldherren, Germanus und Mundo (das war ein hunnischer Held), drängen sie zwar zurück, konnten aber die neuen Einfälle nicht

gebenden Sonntag liebte! Muß ich erwähnen, wie glücklich ich mich fühlte, als ich hoffen konnte, daß meine Liebe erwidert werde? Ich danke dem Himmel für das Uebermaß von Seligkeit, das er mir bescherte, als sich auf mein Andring Martha endlich insgeheim mit mir verlobte. — Martha — mein Alles — meine Braut!

Ich wollte erst mir ein Amt erwerben und einen eignen Herd gründen, ehe ich die Geliebte vor der Welt mein eigen nannte. Wüste ich doch, daß mich nirgends schwere Kämpfe erwarteten; denn infolge des Todes meines Onkels, dessen Lieblich ich gewesen, war ich durch Erbschaft in den Besitz eignen Vermögens gekommen und wohlhabend zu nennen.

Jedoch verlebten wir einige Monate des höchsten Glückes miteinander, und ich begreife heute noch nicht, daß dazumal Niemand eine Ahnung von der Natur unseers Verhältnisses bekam. Unserem Geheimniß hätte man so leicht auf die Spur gerathen können. Zeigte sich doch die Seligkeit, die wir fühlten, in unsern Blicken und Klang hervor aus unsern Reden! Aber die Welt beschäftigte sich nicht mit uns, die wir uns im Hofen treuer Liebe geborgen glaubten. Sie überwachte mit ihren Argusaugen nur Fräulein Marie, die jüngere der Schwestern. Dieselbe war eine auf-fallende Schönheit, voll Feuer und Leidenschaft, voll weltlichen Lahren und bigarrer Einsätze. Talentvoll und verständig von ihrer Umgebung hatte sie sich nie geduldet in der schweren Kunst der Selbstverleugnung, und sie konnte keine Zurückhaltung, wenn ihr die Erfüllung eines Wunsches begehrenswert erschien.

In unserer Vaterstadt lebte ein junger Mann, ein angehender Arzt, den Fräulein Marie mit ganz besonderer Auszeichnung zu behandeln pflegte. Trotz ihres blühenden Aussehens war die Künstlerin zarter, selbst leidender Constitution, weshalb sie sich Dr. Feld als ärztlichen Beistand erfordern hatte. Sie behauptete offen und im vollen Ernste, daß sie ihr Leben einzig und allein der vortrefflichen Behandlung ihres Arztes verdanke. Bei solcher Gelegenheit betraute sie im Uebermaße ihrer Dankbarkeit so schwärmerische Gefühle, daß in nicht zu langer Zeit die Namen der beiden in inniger Verbindung genannt wurden. Niemand wußte, wer zuerst das Gerücht in Umlauf gesetzt hatte, und vielfältig wurde auch wieder behauptet, daß sich Dr. Feld in vertrauten Kreisen nicht auf die freundschaftliche und charaktervollste Weise über seine Hebräuberin äußere. — Aber er huldigte doch immer dem jungen Mädchen so auffallend und zeichnete sie durch so manigfache Aufmerksamkeiten aus, daß man es begreifen mußte, wenn Fräulein Marie sich lächelnd über die Redereien wies, mit denen man sie wegen Dr. Feld ärgern wollte, — und daß sie nicht widersprach, wenn man ihr zu einer glücklichen Zukunft an der Seite ihres Arztes gratulirte. (Fortsetzung folgt.)

verhindern. Erst um die Mitte des VII. Jahrhunderts hören die Invasionen auf, aber damals hatten die Slaven bereits das aurelianische Dacien, Dardanien ganz erobert, indessen anerkannten sie die Oberherrlichkeit des Kaisers. Die sich dort ankündenden Slaven drängten die ursprünglich thracischen, aber schon romanisirten Bewohner in die Gebirge, wo sie sich auch behaupteten, indem sie sich mit den nachrückenden Slaven vermischten. Unter den thracischen Stämmen waren die im Balkan hausenden Bessi die zahlreichsten, aber auch sie nahmen das Christenthum an und romanisirten sich, und nachher vermischten sie sich ebenfalls mit den Slaven. (Fortsetzung folgt.)

### Z u l a n d.

Agram, 29. August. Außer Agram entsenden auch die Städte Esseg, Sissef und Kreuz Deputationen zur Begrüßung Sr. Majestät in Pozsega.

Wien, 29. August. Die Gemeindevvertretungen deutscher Städte Nordböhmens beschließen Entwürfs-Kundgebungen gegen die königlicher Hoforgane. Ueberhaupt ist eine große Erregung bemerkbar. Die czechischen Berichte über angebliche Excesse in Reichenberg sind tendenziös. Nach amtlichen Erhebungen wurden bei drei deutschen und drei czechischen Anwohnern 52 Fenstersteine eingeschlagen. Einer der Thäter, ein Lehrling, wurde verhaftet. Von Ueberfällen u. s. ist nicht die Rede. Der königlicher Bürgermeister erläßt eine Kundmachung an die Bevölkerung, von Demonstrationen lediglich aus dem Grunde abmahnd, weil gemäß der Gemeindevordnung die Gemeinde von Entwürfen der durch Vernachlässigung der Polizeipolizei und des durch Zusammenrottungen entstandenen Schadens verhaftet ist. — Im nächsten Monate findet in Wien ein Bauern-Parteitag statt, zu welchem sämtliche Reichsraths- und Landtags-Abgeordnete des Kronlandes geladen werden.

Wien, 29. August. Herzog Robert von Parma ist in Begleitung des Grafen Biesville und Capitans Paul Hauser aus Görz hier angekommen. Weiter sind folgende Persönlichkeiten in der Residenz eingetroffen: Minister-Präsident Brattian aus Franzensbad auf seiner Durchreise nach Bukareit, Bischof Josef Strogmayer aus Austerlitz auf seiner Tour nach Kroatien, welche er heute bereits antrat, und der gewesene Minister-Präsident Trakupis aus Asten.

Wien, 29. August. Einer Pariser Zufschrift der „Pol. Corr.“ zufolge glaubt man in dortigen diplomatischen Kreisen, daß Sir J. W. L. aus Konstantinopel zunächst nach London zurückkehren werde, um das auswärtige Amt über die Situation in der türkischen Hauptstadt zu unterrichten. — Eine Petersburger Zufschrift der „Pol. Corr.“ constatirt, daß im Ministerium des Auswärtigen bisher eine Bestätigung der Nachricht von der Occupation der Insel Quelpart nicht eingetroffen ist. Des Weiteren wird berichtet, daß das Petersburger Cabinet in der letzten Zeit der chinesischen und japanischen Regierung Erklärungen abgegeben hat, welche geeignet sind, diese Staaten bezüglich der Rußland zugesprochenen Occupationsabsichten vollständig zu beruhigen. — Nach einem Alexandriner Berichte der „Pol. Corr.“ hat sich das dortige Tribunal in dem gegen das Londoner Bankhaus Rothschild, die ägyptische Regierung und die Verwaltung der ägyptischen Staatsdomäne wegen des fünfprocentigen Abzuges von den Zinseffekten der Domänial-anleihe angestrenzten Prozesse für incompetent erklärt und den Kläger an den Gerichtshof in Kairo verwiesen, woselbst demnach die meritorische Verhandlung stattfinden dürfte.

Kemberg, 29. August. Hier ist ein Hilfscomité in Gründung begriffen, welches den aus Preußen ausgewiesenen Polen momentane Unterstützung, eventuell auch Verjorgung zukommen lassen will.

### A u s l a n d.

Berlin, 29. August. Ein Mitunterzeichner des Welfenprotocolls gegen die Ausschließung der Cumberländer, Graf Grote in Schwerin, ist durch das Kriegsgericht zu dreizehn Monaten Festung und Entlassung aus dem deutschen Heere verurtheilt worden. — Nach der „Germania“ sind wichtige kirchenpolitische Gesetzgebungsacte in der bevorstehenden parlamentarischen Campaigne zu erwarten. — Gegenüber den Keuferungen der „Germania“, des einzigen Organes der deutschen Presse, welches in Angelegenheit der Karolinen-Inseln die Recht-mäßigkeit der deutschen Sache anzeigt, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die öffentliche Meinung wird voraussichtlich bald in der Lage sein, den Verbündelungen der „Germania“ gegenüber die deutschen Rechtsansprüche in der Karolinen-Frage beurtheilen zu können. Wir bezweifeln nicht, daß im Anschluß an die bisherige Behandlung der Colonialpolitik auch die Episode in Betreff der Karolinen-Inseln durch Veröffentlichung der darüber sprechenden Actenstücke dem allgemeinen Urtheile unterbreitet werden wird.

Paris, 29. August. Die „Agence Havas“ schreibt: Privat, wie anderweitigen Nachrichten aus Spanien zufolge ist trotz dem Bestreben der Regierung, Uebertreibungen seitens der Organe der öffentlichen Meinung hinauszuhalten und eine günstige Lösung herbeizuführen, die Gerichtigkeit anlässlich der Karolinen-Angelegenheit im ganzen Lande im Zunehmen. Zahlreiche Kundgebungen gegen Deutschland werden in allen größeren Städten organisiert. Die Armee stimmt mit der übrigen Bevölkerung überein. So wird gemeldet, daß Officiere der Garnison von Valencia sich in das Bureau eines dortigen Blattes begaben und erklärten, sie seien bereit, nach den Philippinen, oder Karolinen, kurz überall hin zu gehen, wohin sie die Ehre Spaniens rufen sollte, ohne eine andere Entlohnung, als den gewöhnlichen Sold zu verlangen. Im Hippodrom von Vigo soll am Sonntag die nebst den Flaggen aller anderen Nationen gehißte deutsche Fahne herabgerissen worden sein. Der Municipalrath von Valencia richtet an die Regierung einen Protest gegen die deutsche Action bezüglich der Karolinen. Die Regierung scheint außer Stande, diesen Uebertreibungen Einhalt zu thun, wodurch die Lage namentlich bei der in der Armee herrschenden Stimmung immer ernster wird.

Madrid, 29. August. Der „Iberical“ und die „Union“ versichern, daß eine offizielle Depesche in Madrid mit der Meldung eingelangt ist, die spanischen Kriegsschiffe hätten von der Insel Yap und der Pelen-Gruppe Besitz genommen, ohne dort ein deutsches Schiff oder eine deutsche Fahne anzutreffen. Die Nachricht rief in Madrid große Befriedigung hervor. Die anti-deutschen Kundgebungen dauern in ganz Spanien fort; diejenige von Barcelona ist von Bedeutung. Die Zöglinge der Universität in Sevilla richteten an den General-Capitän von Andalusien das Ansuchen, wenn möglich, als Freiwillige gegen Deutschland eingereicht zu werden.

### Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 31. August. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung, welche nach 4 1/2 Uhr Nachmittags durch den Bürgermeister Wilhelm v. Hochmeister erfolgte, wurde mitgetheilt, daß der krankheitshalber auf Urlaub gewesene Primararzt des hiesigen Franz-Josephs-Bürgerhospitals Dr. Hermann Schumann am 28. d. M. als hier eingelangt angemeldet und erklärt habe, mit 1. September d. J. wieder in Thätigkeit zu treten. Diese Mittheilung, sowie jene, daß vom 15. April bis 16. Mai der Anstalts-Director Dr. Jifeli und der Secundararzt Dr. Hannenheim, vom 17. Mai an der hier auf Urlaub befindliche Arzt Dr. Daniel Gekelius im Vereine mit dem Secundararzt die ärztlichen Aenden

beforgt haben, wurde zur befriedigenden Kenntniß genommen und gleichzeitig beschlossen, genannten Herrn den Dank der Stadtvertretung auszudrücken. Vorläufig wird über Ansuchen des Primararztes Dr. Schumann demselben Dr. Daniel Gekelius zur Seite stehen.

Am 28. Juli d. J. wurde die Licitation zur Sicherstellung des Brennholzbedarfes im Franz-Josephs-Bürgerhospitale für das Jahr 1885/6 abgehalten und übernahm hiebei unter drei Licitanten der bisherige Lieferant die Beistellung des erforderlichen Quantum von 280 Meterlastern zum bisherigen Preise von 10 fl. 80 kr. per Meterlast.

Bei der am 17. August d. J. abgehaltenen Verhandlung wegen Vergebung der Herstellungsarbeiten am Aborte der großen Infanterie-Caserne stellte unter mehreren Reflectanten der hiesige Zimmermeister Wilhelm Reisenauer den günstigsten Anbot mit 22 1/2 Percent Nachlaß von der veranschlagten Summe per 2176 fl. 65 kr. bei dem Ausfertigungs-Termin von zwei Monaten.

Am 29. August wurde die heutige Eichelmaß im Jungen und Katharinen-Walde für 130 fl. licitationsweise verpackt.

Das Ergebnis sämtlicher drei vorstehenden Licitationsacte wurde genehmigt.

Da zu der befüßten Verpachtung der obersten Walkmühle im jungen Walde anberaumten Licitation am 14. August Niemand erschienen war, wurde der Magistrat ermächtigt, dieses Object im Accordwege für mindestens 200 fl. jährlich zu verpachten und der Stadtvertretung seinerzeit hierüber Bericht zu erstatten.

Die beschlossenen Pflasterungen unter der liegenden Brücke und auf der kleinen Erde wurden durchgeführt und getragen die Kosten für letztere 498 fl. 60 kr., für letztere 591 fl. 45 kr., welche Mittheilung ebenfalls zur befriedigenden Kenntniß genommen wurde.

Die Witwe des verstorbenen Hoteliers Friedrich Koch hat bittlich angefragt, die erst im letzten September nächsten Jahres zu Ende gehende Vertragsdauer des der Stadtcommune gehörigen Hotels „Zum römischen Kaiser“ schon mit 30. September d. J. aufzulösen mit der Motivirung, daß sie unfähig sei, diesem Gesetze das noch vertragsrückständige Jahr hindurch vorzuführen. Da jedoch der bezügliche Vertragspunct ausdrücklich betont, daß in einem solchen Falle die Vertragsverbindlichkeiten auf die Hinterbliebenen übergehen, die Stadtcommune aber im Falle der Auflösung der Pachtdauer vor Ablauf derselben bei einer neuerlichen Licitation möglicherweise Schaden erleiden könnte, wurde über Antrag des ständigen Ausschusses beschlossen: eine Licitation für weitere 6 Jahre vom 1. October l. J. an zwar abzuhalten mit dem Befehse, daß die Gesuchstellerin in jenem Falle, als der hiebei erzielte Jahrespacht dem gegenwärtigen gegenüber geringer wäre, den betreffenden Ausfall zu ersetzen hat; falls dieselbe jedoch mit dem Licitations-Ergebnis nicht zufrieden sein sollte, bleibt sodann der Vertrag bis zum Ablauf der Pachtperiode aufrecht.

Nachdem noch mehrere überprüfte und für richtig befundene Fonds- und andere städtische Rechnungen zur Mittheilung gebracht, genehmigt und den Rechnungslegern das Absolutorium ertheilt worden war, theilte Vorleser mit, daß wegen Veränderung städtischen und Erwerbung anderer Grundbesitz auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände auch heute nicht erledigt werden können, da trotz der Dringlichkeit wegen zu zahlreichem Erscheinen erfolgten Einladung nur 55 Mitglieder erschienen sind, dieser Umstand aber nur darauf hinweist, daß die Nicht-erscheinenen mit der beabsichtigten Veräußerung oder Erwerbung nicht einverstanden sind, erklärte diese Gegenstände für eine nächste passende Sitzung auf die Tagesordnung zu setzen und schloß sodann die heutige Verhandlung um 1/6 Uhr Abends.

### Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. September. (Verkehrsnachricht.) Die Betriebsleitung der k. ung. Staatsbahnen in Klausenburg gibt bekannt, daß seit 1. Juni l. J. zwischen Hermannstadt und Bad Salzburg (Wizafna) verkehrenden Omnibuszüge Nr. 1813, 1814, 1815 und 1816 mit heutigem Tage aufgelassen werden.

(Männerchor Germania.) Der genannte Verein begeht seinen Stiftungstag Mittwoch den 2. September, 8 Uhr Abends, im Glasalon des Hermanngartens durch eine gemüthliche Zusammenkunft, an welcher theilzunehmen alle Vereinsmitglieder mit ihren Familien nur auf diesem Wege freundlich eingeladen werden.

(Hermannstädter Männergesangsverein.) Mit dem heutigen Abend beginnen die Gesangsproben wieder und wird vollständiges Erscheinen erwartet.

(Theaternachricht.) Vor seinem Scheiden von Hermannstadt veranfaßt der gewesene Regisseur der Dorn'schen Gesellschaft, Herr Bauer, morgen im Stadttheater unter freundlicher Mitwirkung namhafter Dilettanten und des Herrn Paul Blasel einen mit Concert-Einlagen verbundenen Theaterabend. Aufgeführt wird ein gutes Lustspiel, Herr Blasel, welcher hier vor seiner Abreise nach Moskau zum letzten Male auftritt, hat seine Rolle aus Gefälligkeit für den Collegen übernommen. Die morgige Vorstellung wird bereits um 7 Uhr beginnen.

(Weinlese-Aussichten.) Der Stand der Weinberge in den siebenbürgischen Theilen ist überaus erfreulich; die Trauben — wenn auch nicht überall sehr zahlreich — sind schon entwickelt und versprechen bei günstigem Witterungsverlauf qualitativ und quantitativ schönen Herbstfrüchten, und darnach werden die Keller des Landes schon lange. Erfüllen sich diese schönen Hoffnungen, was selbst nach dem regnerisch fühligen Wochen dieses Sommers bei fernerm guten Wettergang noch möglich erscheint, so wird der frühe 1885er Most in den Weinbaugenden überaus regeles Leben und Treiben hervorgerufen und sehr wahrscheinlich gute Preise haben.

(Promenade-Musik.) Die Musikcapelle des 63. Inf.-Regts. spielt heute Dienstag von 1/6 bis 7 Uhr auf der unteren Promenade nachstehende Piesen:

1. Ouverture zur Oper „Martha“ von Flotow.
2. „Carlotta-Walzer“ von Millöcker.
3. „Fackeltanz“ von Meyerbeer.
4. „Der Klügere gibt nach“, Polka-Mazur von J. Strauß.
5. Potpourri aus der Operette „Der lustige Krieg“ von Strauß.
6. Paraphrase über das Lied „D wie schön bist Du“ von Resvabba.
7. Erinnerung an Karlsbad, Marsch von Giesener.

(Zapfenreich mit Musik) von der Musikcapelle des 51. Infanterie-Regiments findet heute Abends auf dem großen Ring mit folgendem Programm statt:

1. Ouverture zur Oper „Zampa“ von Herold.
2. „Donche Märchen“, Walzer von Gajbuka.
3. „Soldatenleben“, ein Tombid von Keler Béla.
4. „Gruß an Hermannstadt“ Polka von Müller.
5. (Militär-Concert.) Die Musikcapelle des k. l. 63. Inf.-Regiments König der Niederlande concertirt heute Abends von 1/7 Uhr an im Josefsgarten.

(Verkauf) wurde bei der vorgestrigen Tanzunterhaltung des Schützenvereins im Gesellschaftshause ein Gut. Es wird gebeten, denselben im Geschäfte des Herrn Rafael Kuridjan abzugeben.

(Aufgefangen) wurde ein junger Kattler, Heltauer-gasse 49, 1. Stock im Hof.

(Aus der Theaterwelt.) Unterm 30. v. wird uns aus Karlsburg geschrieben: Theaterdirector Eöth ist mit seiner Gesellschaft aus Theaterspiel hier eingetroffen und haben die Vorstellungen

derselben der Besuch anderer L. gemein Gott sei turität zwischen einer B. ist, und l. Gef. Volksständ. Figuren die Rolle sie hat Publicum Gesellschaft er überze auch trag Josef d. Spiel mit wader be

Genera heute Bo Bahnhofs. Der welche der Dr. b. an, von Kron zogen dan Triumphf. Banderiu zählendes plage wu patriotisch Victor S. Absteigqu wirtbet n. Bo

statt, in des Sect der auswärt. Debatte, Bartha, Graf Be. befreilichte sein. Jndemnit 16 Wittg. Da wird der Cultur den Ober Vicep Graf Ro Bartha hils-Cass. Emrich. Theater

In Nation wurde da „Hymnus den letzte entfesselte Bo. Wahlen: fibenten: Teleki, Za von Guit

wurde an larten —

Justanz, Ritus in befindliche erklärt war ungiltig —

Beamten russischen vorberste Officiere, brauche fü in Franzen hatte ihn wurde erf. Ausland, Dispositio praechtvolle Rechnung durchgeföh der Kaiser mit weiße Ottomane tragen, di fassung d. Chaiselom mit dem das Cabi ist unter im Zuge Kaiserliche eigenes hüßler der Schr Silber. gestattet, Damant sich in di und zwa „Berling. Diesem Kaisers, Einrichtu in einer

und gleich... Dr. C. H. B. ...

der selben in der Sommerarena „Zur Sonne“ begonnen. Anfangs ließ der Besuch für die Direction viel zu wünschen übrig.

— Aus Klausenburg, 30. August, wird berichtet: Die zur Generalversammlung des Siebenbürger Culturvereins heute Vormittags angelangten Gäste wurden auf dem festlich decorirten Bahnhofe vom Empfangs-Comité in feierlicher Weise empfangen.

Der Präsident des Comité, Dr. Bela Szász, hielt eine Ansprache, welche der Führer der Gäste, Graf Victor Kornis und Blafius Orbán, beantworteten.

Vormittags um 11 Uhr fand im Beratungs-Saale eine Conferenz statt, in welcher Bürgermeister Dr. Haller präsidirte.

Das von der heutigen Vorconferenz entsendete Candidations-Comité wird der morgigen Generalversammlung des siebenbürgischen Culturvereins folgende Wahlen empfehlen:

— (Besuch der Budapestener Ausstellung.) Die Ausstellung wurde am 29. August — abgesehen von den Besitzern von Permanenzkarten — von 4027 Personen besucht.

— (Der russische Hofzug.) Der Freundlichkeit der russischen Beamten verdanken es die Wiener Journalisten, daß sie den kaiserlichen Hofzug in allen Details in Augenschein nehmen konnten.

— (Erfreuliche Ueberraschungen.) Wir sind es schon gewohnt, um die Zeit des Beginn eines neuen Jahrgangs unserer so zahlreichen Journale allen erdenklichen Neuerungen zu begegnen.

in einer Nische ist die Toilette angebracht. Die Waschgefäße sind durchaus

filbern. Ueberdies befindet sich noch ein Tisch und eine Chaiselongue im Coupé. Lampen erhellten das Gemach zur Nachtzeit.

— (Ein neues Zahlengenie) ist der 7 1/2-jährige Sohn eines Getreidehändlers Hübner in Döwiczin.

— (Der Ruf des Herzogs Karl Theodor in Bayern) als geachteter Augenarzt ist auch bereits über das Weltmeer gedungen, wie aus folgender, soeben die amerikanische Presse durchlaufener Notiz ersichtlich ist.

— (Die Journüre als Spigbube.) Einen neuen Beitrag zu den eben so zahlreichen als erbaulichen Geschichten von der Journüre entnehmen wir der „Köln. Ztg.“

— (Die gekränkte Hofdame.) Man schreibt aus Petersburg: Es dürfte interessiren, zu erfahren, daß die Kaiserzukunft außer dem Bündnisse der Monarchen auch einen ganz gewöhnlichen Eheband befestigte.

— (Brand einer persischen Stadt.) Nach Berichten aus Teheran ist zu Anfang vorigen Monats in der persischen Hafen- und Handelsstadt Rescht am kaspischen Meere ein Feuer ausgebrochen.

— (Aus dem Schulleben.) Lehrer: Wo warst Du denn, Du Schlingel, daß Du schon wieder zu spät kommst? Schüler: Ich bin, ich war ...

— (Erfreuliche Ueberraschungen.) Wir sind es schon gewohnt, um die Zeit des Beginn eines neuen Jahrgangs unserer so zahlreichen Journale allen erdenklichen Neuerungen zu begegnen.

— (Erfreuliche Ueberraschungen.) Wir sind es schon gewohnt, um die Zeit des Beginn eines neuen Jahrgangs unserer so zahlreichen Journale allen erdenklichen Neuerungen zu begegnen.

— (Erfreuliche Ueberraschungen.) Wir sind es schon gewohnt, um die Zeit des Beginn eines neuen Jahrgangs unserer so zahlreichen Journale allen erdenklichen Neuerungen zu begegnen.

in einer Nische ist die Toilette angebracht. Die Waschgefäße sind durchaus

Spigweg's, Henning's und Marr's. Welche theilhaftig sich mit einem in duffigen Farben gehaltenen Bild, das den Farbdruck mit Erfolg in der Zeitschrift einführt.

Original-Telegramme.

Madrid, 1. September. (Ung. T.-C.-B.) Antideutsche Kundgebungen haben an mehreren Orten, namentlich in Saragossa, stattgefunden.

Konstantinopel, 1. September. (Ung. T.-C.-B.) Die Privat- und öffentlichen Schulen sind geschlossen.

Geschäfts-Ausweis der Hermannstädter allgemeinen Sparcasse.

Table with columns for date, amount, and category. Includes entries for 31. Juli 1885 and 31. August 1885.

Die Direction der allgemeinen Sparcasse.

Marktbericht.

St. August, 29. August. Weizen per Sack 5. — bis 6. —, Hafer 4. — bis 4.50, Korn 3. — bis 3.50.

Fremden-Liste vom 31. August.

Hotel Hengstler. M. Lang, Director, von Nagy-Szöllös; M. Bernath, I. Notar, von Sáros; G. Farkas, Deacon, von Dörmehes; S. Palm, Privatier, von Jassy; A. Zetelcs, Kaufmann, von Munkacs; C. Schollmayer, Privatier, von Szatmar; F. Beres, Kaufmann, von Wien; J. Meiser, Kaufmann, von Kronenberg; Hotel Kömlicher Kaiser. A. Leonhardt, Bürgermeister, von Miskolc; J. Tödecs, Farmer, von Bucsum; G. Grama, Beamter, von Resch; M. Szentovits, Kaufmann, von Sz. Keresztur; G. Grama, Kaufmann, von Balneobuda; Hotel Habermann. N. Baumann, Conceptor, J. Bojziga, Advocat, von Miskolc.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Unter der Direction des Franz Varady. Heute Dienstag den 1. September 1885.

A könyvtárnok, vagy: Két Róbert.

Der Bibliothekar.

Neuestes Lustspiel in 4 Acten von J. Moser.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 31. August 1885.

Table with columns for instrument type and price. Includes entries for Goldrente, Silberrente, and various bonds.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 31. August 1885.

Table with columns for instrument type and price. Includes entries for Goldrente, Silberrente, and various bonds.

965. ... edlen ... für bei ... selbst ... taltete. ... als ... sch ... seiner ... Herr ... ineren ... der ... birten ... e be ... Der ... seine ... kung. ... neten ... Rärm. ... erhält ... g be ... r, icies' ... tigem ... ächste ... wurde ... stend ... ästor ... onal- ... ung. ... Die ... der ... tamit ... sultat ... tige. ... dium ... wegen ... beide ... Ber- ... 135 ... abig; ... rffen ... eng- ... sech ... 6.40, 3.80, 3.80, 2.30, 1.60, 0. —, c. 70, 1.80, 1.70, 1.90, 6. —, stit- 1. —

Sz. 37557/1885.

[662] 1-3

III. c.

Arverezési hirdetés.

A nagyszabeni m. kir. pénzügyigazgatóság részéről közhírre ítélik, hogy a korábban Phleps János és társai nagyszelyki lakosok tulajdonát képezett, de időközben a kincstár tulajdonába átment, nagyszelyki határban fekvő és a nagyszelyki 400. sz. tjkben A. 2-49, 23-53. és 51-96. rsz. alatt a kincstár javára bekebelezett ingatlanok 1885. évi szeptember hó 21-én, délelőtt 10 órakor, Nagy-Selyken a m. kir. pénzügyi lakatnyában megtartandó nyilvános árverésen vagy örök áron eladani, vagy pedig 1885. évi október 1-től számított egy, illetve két vagy három évre bérbe adatni fognak következő feltételek alatt:

- 1. Először az eladás megkíséreltetik és ha megfelelő vételár nem érteknék el, akkor a bérbeadás iránti árverezés fog megtartatni.
2. Az ingatlanok eladására nézve a kikiáltási ár 5371 frt. 17 kr. A bérbeadásra nézve a kikiáltási ár pedig évi 250 frt. haszonbér.
3. Az árverezésben részt vehetnek mindazok, kik honi törvényeink szerint szerződés-kötésre jogosultvák, és kik a kincstárnak bérhátrálékkal nem tartoznak.
4. Az árverezésben részt venni szándékozók kötelezettek, a verseny megkezdése előtt a kikiáltási összegnek 10%-át mint bánatpénzt készpénzben vagy elfogadható értékpapirokban bánatpénz fejében melléklendő, illetőleg ennek megtörténte valamely állami pénztár által kiállított nyugta csatolásával igazolandó.
5. A szóbeli árverezés megkezdése előtt benyújtható írásbeli zárt ajánlatokhoz a kikiáltási árnak szintén 10%-a készpénzben vagy elfogadható értékpapirokban bánatpénz fejében melléklendő, illetőleg ennek megtörténte valamely állami pénztár által kiállított nyugta csatolásával igazolandó.
6. A többi feltételek a nagyszelyki m. kir. pénzügyi szakasz, a medgyesi m. kir. pénzügyi biztosság és az alólírt m. kir. pénzügyigazgatóságnál betekintheők.
Nagy-Szeben, 1885. augusztus 28-án.
A m. kir. pénzügyigazgatóságtól.

3. 11019/1885.

[666] 1-2

Kundmachung.

Mittwoch den 9. September 1885, Vormittags 9 Uhr, findet im kleinen Sitzungssaale des Comitatshauses, Mühlgasse Nr. 10, die licitationemise Verpachtung des in dem rechten Flügel des genannten Gebäudes befindlichen, gegen die Mühlgasse zu liegenden, geräumigen Kellers statt. Die Verpachtung erfolgt auf die Zeit von Anfang September l. J. bis letzten August 1890. Pachtzinsige haben vor Beginn der Licitation ein nach der Höhe des Ausrufspreises entfallendes 5-percentage Vadium zu erlegen. Die näheren Bedingungen können bis zu dem Licitationstermine beim Vicegespannämte eingesehen werden.

Hermannstadt, den 30. August 1885. Der Vicegespan des Hermannstädter Comitates: Thalman.

M.-3. 8195/1885.

[663] 1-3

Kundmachung.

Dienstag den 15. September l. J. wird in der Kanzlei des Siebenbürgischen Vormittags von 9 Uhr an die Vermietung des im Siebenbürgischen Gewölbslocales sammt Nebenräumen für die Zeit vom 1. October d. J. bis Ende Juli 1890 vorgenommen werden.

Hieron geschieht mit dem Beifügen die Verlautbarung, daß vor Beginn der mündlichen Licitation ein Reugeld im Betrage von 150 fl. ö. W. zu erlegen ist, und vorchriftsmäßig ausgefertigter, mit dem Reugelde von 150 fl. in Baarem belegte Offerte bis zum 14. September d. J., Abends 6 Uhr, bei der Siebenbürgischen Verwaltung eingereicht werden können. Das erlegte Reugeld ist nach erfolgter Genehmigung der Licitation sofort bis zur Höhe der vertragmäßigen Caution zu ergänzen.

Die Licitations-Bedingungen können vom 1. September bis 14. September d. J. täglich in den Amtsstunden in der Siebenbürgischen-Kanzlei eingesehen werden. Hermannstadt, am 28. August 1885. Der Magistrat.

3. 795/1885.

[668] 1-2

Kundmachung.

Im Sinne des 44. G.-A. von 1883, §. 16 und 18, wird hiemit bekannt gemacht, daß die 1885-er

Echte Brüner

- Palmerston-Winterrockstoff-Reste, Meter 1-80 bis 2 Meter lang, aus ganz echter Schafwolle in den Farben blau, braun und schwarz, um 8 Gulden den ganzen Rest;
Winteranzugstoff-Reste, Meter 3.10 lang, für einen kompletten Anzug, den ganzen Rest um fl. 5.- aus feiner Schafwolle, " " " fl. 8.- aus hochfeiner Schafwolle;
Winterhosenstoff-Reste, Meter 1-20 lang, in eleganten feinsten Mustern, den ganzen Rest um fl. 3.- aus hochfeiner Schafwolle, " " " fl. 5.- aus allerfeinsten Schafwolle, verbindet gegen Nachnahme des Betrages die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage „IMHOF“ in Brünn.

Muster werden keine versendet. Nichtconvenirendes wird anstandslos retour genommen.

Vorschreibungstabellen über nachfolgende Steuer-gattungen in der Zeit vom ersten bis achten September 1885 im Amtlocale des städtischen Steuer-Exactorates zur allgemeinen Einsichtnahme aufzulegen:

- 1. über die Erwerbsteuer L, II. und IV. Classe,
2. über die Capitalzinsen- und Rentensteuer,
3. über den allgemeinen Einkommensteuerzuschlag,
4. über die Militärtaxe.

Hieron geschieht mit dem Beifügen die Verlautbarung, daß Recurse gegen eine dieser Steuer-gattungen bis längstens 8. September 1885 im Wege des l. ung. Herrn Steuerinspector an den Verwaltungs-Ausschuß des Hermannstädter Comitates einzureichen sind. Hermannstadt, am 31. August 1885.

Das städtische Steuer-Exactorat.

3. 3279/1885.

[652] 3-3

Licitations-Kundmachung.

Samstag den 12. September l. J., Vormittags 10 Uhr, findet in der Gemeinde-Kanzlei in Kastenholz die Verpachtung des Mühl- und Schantregalrechtes der Gemeinde Kastenholz für die Periode vom 1. Januar 1886 bis letzten December 1891 statt.

Der Ausrufspreis für das Mühlregalrecht beträgt 823 fl. und für das Schantregal 855 fl. per Jahr. Die näheren Bedingungen können in der Gemeinde-Kanzlei in Kastenholz, sowie hieramts eingesehen werden. Hermannstadt, am 26. August 1885.

Das Stuchrichter-Amt.

C. Zinz, Zahnarzt,

Hermannstadt, Honterusgasse Nr. 13 und 15.

(651) 5-6

Suche stets zu kaufen:

Nachtigallen, Sprosser, Schwarzblattn, Gimpeln, Stieglitze, nur Männchen.

(665) 1-3

Stefan Srb,

Vogel-Handlung, Komotau in Böhmen.

Geschäfts-Verkauf.

Wegen anderweitiger Unternehmungen bin ich entschlossen, meine seit 1867 in der Heltauergasse Nr. 16 bestehende

Buch-,

Kunst- und Schreibmaterialien-Handlung

sammt allen Waaren-Vorräthen, Leihbibliothek und Gewölbs-Einrichtung unter vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen.

Respectanten wollen sich gefälligst direct an mich wenden.

Ottmar Pfandler,

Heltauergasse Nr. 16.

Promessen

auf

Credit-Lose

à fl. 5.- sammt Stempel,

Haupt-Treffer fl. 150.000,

Ziehung am 1. September 1885,

sind zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kaddebo

in Hermannstadt. (614) 5-5

Hühneraugen und Warzen,

sowie verhärtete Haut befeuchtet schmerzlos und sicher das „Antiholin“ ohne zu brennen oder zu schneiden. Hauptversendungs-Depot: „Tiger-Apotheke“ in Wien, IX, Aiserstrasse 12; ferner auch zu beziehen: „Engel-Apotheke“ am Hof, „Goldene Kreuz-Apotheke“, Mariahilferstrasse 78. 3/4, „Blauen 50 fr., ein ganzes 50 fr. sammt Gebrauchsanweisung. Für Postverpackung 10 fr. mehr. (598) 8-15

Franz Christoph's fußboden-Glanz-Lack, geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft. Einzigartig durch seine practischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fußböden. Zimmer in 2 Stunden wieder zu benützen. Derselbe ist in verschiedenen Farben (bedeutend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen. Franz Christoph, Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack. PRAG und BERLIN. Niederlagen in allen größeren Städten Europas; Detailverkauf in Verkaufsböden à 5 Kilo brutto pro Kilo ö. W. fl. 1.50 franco Hermannstadt gegen Nachnahme. Prospekte und Musteranstriche gratis und franco.

Schranz & Rödiger's Dampf-Motor. Die technische Prüfungscommission der internationalen Motoren-Ausstellung 1884 in Wien hat uns bestätigt, daß unser Motor bei dem geringsten Wasser- und Kohlenverbrauch die größte Leistung gegenüber allen von der Gesamtconcurrenz ausgestellten Motoren ergeben hat, in Folge dessen unser Motor als Sieger hervorging; außerdem sind unsere Motoren concessionsfrei aufstellbar, bedürfen keines besonderen Raumes, sind in der Anschaffung die billigsten und besitzen die einfachste Construction. Ausführliche Prospekte illustriert auf Wunsch gratis. Viele Hunderte im Betriebe. Maschinenfabrik C. Schranz & G. Rödiger, Wien, X., Dampfgasse Nr. 15.

Budapester AUSSTELLUNGS-LOSE á 1 fl. 4000 Treffer mit nur 1% Abzug. 100.000 fl. 11 Lose 10 fl. Wert. Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung Budapest, Andrássy-út 43.

Institut Pazelt, vorm. Geyer, Wien. (I. Bez., Salvatorgasse 10.) Auf Grund des Landesgesetzes vom 27. Febr. 1873 behördl. concess. Privat-Handelsschule. Gegründet 1840 als erste Commercial-Fachschule der Reichs-Hauptstadt. Sechsendvierzigstes Schuljahr. Beginn des Unterrichtes in den Jahrgängen und einjährigen Fachcursen der Schule: 16. September. Das Institut, welches seit seinem 45-jährigen Bestehen ca. 25000 Frequentanten zählt (davon gegen 1000 im abgelaufenen Schuljahre), verfügt über vorzügliche Lehrkräfte (27 Professoren und Fachlehrer), sowie über eine ausreichende Lehrmittel-Sammlung und bietet seinen Eleven in der möglichst kürzesten Zeit und unter thunlichst geringen Kosten die vollständige Vor- und Ausbildung für alle commerciellen Branchen, sowie für öffentliche Institute und Verkehrsanstalten etc. Auch sorgt dasselbe für eine entsprechende Unterbringung der absolvirten Hörer und Schüler. Programme und nähere Informationen werden auf mündliche oder briefliche Anfragen bereitwilligst ertheilt und für auswärtige Eleven auf Verlangen Wohnung und Verpflegung bei geeigneten Familien besorgt. Wien, im August 1885. I. Pazelt's Eidam (F. GLASSER), k. k. Professor und Instituts-Vorsteher.